

## **Gottesdienst Rohrbach, 28. Februar 2021**

### **Predigtreihe: „Gott als Vater!“**

### **„Der Sohn Gottes ist Jesus Christus. Aber wir sind doch auch Kinder Gottes! Oder nicht?“**

### **Lesung: Brief an die Epheser 2,1-7 und Predigt Johannes Evangelium 1,1-14**

Liebe Gemeinde

„We´re all a part of God´s great big family. We are the world, we are the children.“ – „Wir alle sind ein Teil der großen Familie Gottes. Wir sind die Welt, wir sind die Kinder.“ So lauten die eingängigen Strophen aus einem alten aber recht bekannten Lied von Michael Jackson. Die älteren unter uns mögen sich vielleicht an dieses Lied „We are the world“ / „Wir sind die Welt“ erinnern. Es klingt so herzerwärmend. Und intuitiv stimmen wir ihm ja zu. Ja, wir alle sind Teil derselben Menschheitsfamilie. Jeder Mensch ist ein Kind Gottes. Wir sind alle von Gott als seine geliebten Kinder geschaffen worden. Und wenn unsere Lebensrealität dieser Aussage doch manchmal zu widersprechen scheint – zumindest als Sehnsucht und Hoffnung hat sie doch bleibende Gültigkeit.

Wir Menschen sind alle Kinder Gottes. Das ist nicht nur die Hauptaussage dieses alten Liedes, sondern dies liest und hört man immer wieder in Erbauungsbüchern und Predigten. Wir sind Kinder Gottes – einfach weil wir da sind und weil wir als Menschen in dieser Welt existieren. Wer ein Mensch ist, das kann man in der Regel relativ schnell erkennen.

Aber wer ist Gott? Das ist schon eine schwierigere Frage: Und ich gehe nicht ganz fehl wenn ich sage, dass es ungefähr so viele Gottesvorstellungen wie Menschen gibt. Von einem blitzeschleudernden Opa mit Rauschebart bis zu einer kühlen distanzierten Superintelligenz liegt so gut wie alles drin. Wir können eigentlich recht wenig über ihn wissen. Es sei denn, Er zeigt sich uns. Das ist also die entscheidende Frage! Wie offenbart sich dieser Gott? Wir mögen Kinder Gottes sein. Aber von welchem Gott?

Wo Kinder sind, da muss es auch Eltern geben. Das ist zwar heutzutage nicht mehr so selbstverständlich, aber wie man es drehen und wenden will, man wird an der schlichten Tatsache nicht vorbei gehen können: jedes Kind hat einen Vater und eine Mutter.

Das gilt auch dann, wenn an vielen Orten zunehmend bestrebt wird, Vaterschaft und Mutterschaft außer Kraft zu setzen, so wie zum Beispiel in Australien, wo es nun statt Mutter „austragendes Elternteil“ und statt Vater „nichtgebärendes Elternteil“ heißen soll. Nun, ich hoffe ihr werdet es mir verzeihen wenn ich im Folgenden weiterhin ganz traditionell von Vater und Mutter sprechen werde.

Nun, ein Kind trägt doch die Züge seiner Eltern. Es hat die DNA / die Gene des Vaters und der Mutter. „Ein Apfel fällt nicht weit vom Stamm.“ sagt doch auch das Sprichwort. „Ganz der Papa“ oder „Ganz die Mama“ sagt man zu einem Kind, wenn es so offensichtlich die Züge der Eltern trägt. Zudem kommt noch hinzu, dass ein Kind das Verhalten der Eltern imitiert. Jede Familie hat eben ihre Eigenheiten.

Wenn wir Kinder Gottes sind, was sagt das über Gott aus? Wenn ich ein Kind Gottes bin, dann müsste man an meinen Zügen und an meiner Verhaltensweise erkennen, wer Gott ist. Ich trage schließlich die DNA, die Gene Gottes in mir, wenn man so will.

Nach dieser Rechnung müsste ein Atheist an meiner Person erkennen können, wer Gott ist und vor allem wie Gott ist. Kann denn das stimmen? Ja und Nein. Ja, denn ich bin in der Tat von Gott nach seinem Ebenbild geschaffen worden. Ich atme, ich lebe. Gott ist ein Gott der Lebenden. Und ich bin fähig Gemeinschaft und Beziehung zu haben. Gott ist ein Gott der Gemeinschaft und Beziehung.

Zugleich muss ich aber auch ein entschiedenes Nein sprechen. Sollte an mir erkennbar werden, wer und wie Gott wirklich ist? Dann schaut es wirklich schlecht für Gott aus. Sollte er wirklich so launisch, faul, träge, mürrisch, lieblos, zornig, unkontrolliert, schwach, etc. etc. sein? Ich erspare euch jetzt lieber eine detaillierte Beschreibung meiner Unzulänglichkeiten.

Außerdem und noch viel ernsthafter: Wenn an mir erkennbar sein sollte, wer Gott ist: was soll man dann von Gott denken, wenn ich im Grab ruhen werde, wenn von mir nur noch Asche und Staub übrig sein wird. Dann ist Gott wohl nicht mehr ein Gott der Lebenden, sondern ... nun dann ist wohl Gott tot. So gern ich es auch will – ich bin kein gutes Spiegelbild Gottes.

Wer auf mich schaut, erkennt vieles, aber nur nicht Gott. Diese Tatsache nennt die Bibel Sünde. Und auch der Tod ist biblisch gesehen eine Konsequenz der Sünde. Gott hat den Menschen nicht für den Tod erschaffen, sondern für das Leben.

In der Lesung im Epheser-Brief haben wir es gehört: „Wir waren tot durch unsere Übertretungen und Sünden, in denen wir früher gewandelt sind.“

Kinder des Ungehorsams, Kinder des Zorns der Natur nach – das klingt nicht mehr so schön wie im Lied von Michael Jackson.

Es gibt nur einen Menschen in der Weltgeschichte, der Gottes Gene und DNA ganz in sich getragen hat: nämlich Jesus von Nazareth, Jesus Christus, der Sohn Gottes. Mag ich noch so sehr ein Kind Gottes sein, ein Sohn Gottes bin

ich definitiv nicht. Nur bei Ihm kann man diesen Anspruch geltend machen, dass der Sohn ganz der Vater ist.

Wer wirklich Gott ist, lässt sich nach christlichem Zeugnis nur in Jesus Christus erkennen. Er ist das wahre Ebenbild Gottes. Einer der Jünger, Philippus, begehrte von Jesus zu wissen: „Herr, zeige uns den Vater, und es genügt uns.“ Jesus reagiert etwas ungehalten: „So lange bin ich bei euch, und du kennst mich nicht, Philippus? Wer mich sieht, der sieht den Vater!“ (Joh 14,8f.) Oder an einer anderen Stelle sagt er: „Ich und der Vater sind eins.“ (Joh 10,30)

Vater und Sohn sind eine Einheit. Und zugleich sind es zwei verschiedene Personen. Zwei Personen in liebender Bezogenheit zueinander. Die Liebe zwischen Vater und Sohn wird verbunden durch den Heiligen Geist. Gott ist einer in drei Personen: Vater, Sohn und Heiliger Geist. Gott ist in sich Gemeinschaft und Liebe.

Nur so lässt sich auch die Aussage „Gott ist die Liebe“ (1. Joh 4,16) verstehen. Gott ist die Liebe, weil Er in sich eine liebevolle Gemeinschaft ist. Ein Gott, der nur allein ist und ein einziger ist, kann kein Gott der Liebe sein. Er kann allmächtig und allherrschend und allweise sein, aber er kann nicht die Liebe sein.

Von dieser überfließenden Liebe her hat Gott die Welt und den Menschen als sein Gegenüber geschaffen. Aber die Welt, der Mensch ist von Gott abgefallen, wählte die Finsternis statt dem Licht, wählte den Tod statt das Leben, ist so ein Kind des Ungehorsams und des Zornes geworden. Aber Gott hörte nicht auf den Menschen zu lieben. Der Vater sandte seinen einziggeborenen Sohn in die Welt um die Kinder des Ungehorsams wieder zu Kindern Gottes zu machen. Der Sohn Gottes wurde Mensch: „Das Wort ward Fleisch.“

Im Leben Jesu Christi wird erkennbar wer und wie Gott ist. Er wandte sich den Verlorenen, den Armen, den Kranken, den Sündern zu. Er suchte die verlorenen Kinder auf, um sie wieder zu seinem Vater zu führen.

Zudem zeigte er den Menschen, was es bedeutet Mensch zu sein, ein wahres Kind Gottes zu sein. Er ist wahrer Gott und er ist wahrer Mensch. Beide, Gott und Mensch, kommen in Christus auf vollkommene Weise zusammen. Und durch seinen Gehorsam gegenüber seinem Vater besiegte er die Sünde und damit auch den Tod. Er ist von den Toten auferstanden. Er ist ein Gott der Lebenden und nicht der Toten. Jesus Christus, der Sohn Gottes, lebt. Er ist aufgefahren in den Himmel, er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters, wie wir es im Glaubensbekenntnis bekannt haben. Er erniedrigte sich selbst zu den Menschen, um die Menschen zu Gott zu erhöhen.

Erst jetzt und nur so sind wir wahre Kinder Gottes. In Christus. Er hat uns zu Seinen Kindern auserwählt. In ihm und durch ihn sind wir aus Gott geboren. Erst durch Ihn können wir Kinder Gottes sein. Bei Johannes haben wir es gehört: „Wie viele ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden, denen, die an seinen Namen glauben, die nicht aus dem Blut noch aus dem Willen des Fleisches noch aus dem Willen eines Mannes, sondern von Gott geboren sind.“ (Joh 1,12f.)

Aus dem Blut, aus dem Willen des Fleisches, aus dem Willen eines Mannes geboren. Was heißt denn das? Es ist der Versuch die Identität aus dieser Welt abzuleiten: ob wir gute Gene haben oder nicht, ob unsere Eltern uns gewollt oder geliebt haben oder nicht, ob wir von unseren Mitmenschen geliebt werden oder nicht. Ein solches Leben bleibt notwendigerweise unvollständig. Wir werden in dieser Welt von unseren Mitmenschen immer nur unvollkommen geliebt werden.

Stattdessen schenkt uns Gott in seinem Sohn Jesus Christus die Gnade „von Gott geboren“ zu sein. Dies ist ein Leben aus der Identität heraus, dass Gott uns in seinem Sohn als seine geliebten Kinder liebt. So haben wir Anteil an seiner vollkommenen Liebe.

Und wer seine Identität in dieser Liebe Gottes findet, dem werden die anderen Identitäten wie die Liebe der Eltern oder der Mitmenschen deswegen nicht unwichtig werden, aber sie werden nicht mehr überlebensnotwendig sein. Weil er sich von Gott geliebt weiß.

Und so kann er nicht nur dankbar für die empfangene Liebe sein, sondern diese Liebe auch anderen weitergeben: sei es den eigenen Kindern, sei es den ihm anvertrauten Menschen im alltäglichen Umfeld. Die Liebe Gottes zu uns ermöglicht auch die Liebe zu unseren Mitmenschen.

„We´re all a part of God´s great big family. ... We are the children.“ ? „ Ja, in und nur in Christus, dem Sohn Gottes! Amen

*Vikar, Gergely Csukás*